



Die drey und zwanzigste Predig.

Am Sonntag Quinquagesimæ.

Evangelium Lucæ am 18. Capitel.

In der Zeit: Nahm der HERR JESUS die zwölff / und sprach zu ihnen: Sehet / wir steigen hinauff gen Jerulalem, &c.

Respice! Luca 18. v. 42.

Siehe auff!

Innhalt.

Der Blinde neben dem Weg ist ein Idiot, oder Unwissender in Glaubens-Sachen.

321.

R

Einer ist auß den Schrifft-
Auflegere / der nit mit
den heutigen armen Blinden
vor Jericho gros Mits-
leiden erzaige. Der Heil.

Bonaventura stellt mit sehr beweglichen Worten den armseeligen Stand dieses blinden Menschens vor Augen / und spricht: Simul indigebat pane & luce, quæ omnibus communiter se offert: Wol ein armer Tross dieser Bettler: er hatte weder Brodt / noch Liecht / daß sonst fast jederman hat / so ja ein doppeltes Elend ist. Der H. Evangelist Marcus offenbahret seinen Namen / und sagt: er habe Bartimæus gehaisst: welches ein Syrisches Wort ist / und auff unser Teutsche Sprach / so vil lautet / als: ein blinder Sohn. Trast also das Unglück dieses Blinden auch seinen Vatter: weil ja ein blinder Sohn / der seinen Weg nit fort kan / dem Vatter ein grosses Creuz ist. Wollen wir aber in einem sitlichen Verstand diesen Blinden betrachten / so war er ein Figur oder Vorbild eines Unwissenden in Glaubens-Sachen / ein Sohn der Jüdischen Synagog / aber blind und nit erfahren in dem Göttlichen und Moïaischen Gesetz; der von Christo wol wenig / oder gar nichts wuste; bis erst zu letzt im Vorbergehen er von dem Volck etwas innen worden: warauff er aber gleich zu glauben und zu hoffen angefangen; ihn einen Sohn Davids genennt / und nit mehr gezweiflet / der könnit / und werde ihm helfen / &c. drumb dann auch Christus, der ihme die Augen eröffnet / die ganze Ursach seines eroberten Gesichtes dem Glauben zugeschrieben: *Fides tua te salvum fecit*: Dein Glaub / sprach er / hat dich gesund gemacht. Der Glaub aber / wie bekannt / ist ein Gab GOTTES / und ein innerliches Liecht der Seelen / warvon der glaubige R.P. Rauschers anderes Dominicale.

Mensch erleuchtet / alles das jenige erkennt / und für ungezweifelt halt / was GOTT uns geoffenbahret / und zu glauben anbefolchen hat. Warauff ich nun weiter also schliesse. Ist der jenige gesund / und hat ein gutes Gesicht / der in Glaubens-Sachen wol erfahren / und waist / was zuglauben; so ist der jenige Geistlicher weiß blind / der in Glaubens-Sachen nit beschossen / noch zu gnügen versteht / was er glauben / oder nit glauben soll. Bartimæus, ein solcher blinder Sohn / ist wol ein schlechte Ehr seinem Vatter: ein grosse Burd seiner Mutter / der Christlichen Kirchen / ein untauglicher / ungeschickter Mensch / der alle weil des Ermahnens vonnöthen hat: *Respice!* merck auff / gib acht / daß du nit anstößest / wie ein Blinder an den Stock / und in die Gruben fällt. Wol an / Bilgeliebte / ich will in gegenwärtiger Predig erweisen / was für ein elende Creatur ein Bartimæus, ein blinder Sohn seye / der in dem Catechismus, oder Hauptstücken Christlicher Lehr / nit wol unterrichtet ist: Warbey zu sehen seyn wird die höchste Nothwendigkeit / die Kinder und Ehehalten fleissig in die Christen-Lehr zu schicken / wollen anderst die Eltern und Herrschaften nit vil Bartimæos, das ist / blinde Kinder und Ehehalten zu Haus haben.

322. Wann der Mensch die Vortrefflichkeit seiner Natur erkannte / wurde er gewislich auff nichts mehrers / als auff gute Künsten und Wissenschaften sich begeben. Auf allen Weltweisen hat es der Aristoteles am besten getroffen / da er den Menschen definiert und nennt *animal rationale*, ein vernünftiges Thier. Dese Beschreibung der Menschlichen Natur zeigt klar und hell an / daß der Mensch von den anderen Thieren durch nichts anders mehr unterschieden werde / als durch die Vernunft. Die Vernunft aber ist ein Liecht der Seelen / warbey man

man mit den Augen des Verstands sehen kan / was gut / oder was böß : was einem jeden das Leben zu erhalten / nothwendig ; sein Glück und Aufnehmen zu befördern vorzüglich und erspriesslich seye. Hingegen weist einem die Vernunft auch / was eines jeden Wohlfahrt zu wider ; was man fliehen und meiden soll / wann man in guter Ruhe / Frid / und Lustbarkeit leben will. Nichts dergleichen haben die unvernünftige Thier / und andere Lebenlose Körper an sich ; sonder gehn nur hin / und trachten nach dem / warzu sie ihr viehischer / oder angebohrner Appetit und Raigung anweist.

323. Wann aber die Vernunft erfordert / daß ein Mensch sich derjenigen Künsten und Wissenschaften annehme / welche ihm dienlich / ein Zeitlang das Leben wohl und glücklich fortzubringen ; so ist ja noch vil mehr der Vernunft gemäß / daß einer auff diejenige Wissenschaften mit allem Ernst und Fleiß sich begeben / ohn die er zu der ewigen Glückseligkeit / zu der er erschaffen ist / nit gelangen mag? Der gar kein Kunst / oder Handwerck kan / den halt man für unglückselig / dieweil er hart sich nähren / und kaum das Maul ehrlich hindurch bringen wird. Und warumb solt man dann denjenigen nit für den Unglückseligsten halten unter der Sonnen / der die Kunst nit kan / recht Christlich zu leben und zu sterben? Gar recht hast du gesagt / mein H. Hieronymus : homo absque noticia sui Creatoris pecus est : **der Mensch / der kein Wissenschaft seines Erschaffers hat / ist ein Vieh / und kein Mensch.**

324. Mein GOTT! was haben die Alte sich nit kosten lassen / damit sie etliche eiele Wissenschaften erlehnten / oder die schon erlehnte zu grösserer Vollkommenheit brächten. Plato, einer auß den vornehmsten Weltweisen zu Athen / hat durch ganz Griechensland und Egypten ein langwürige schwarze Reiß auff sich genommen / nur damit er den gewaltigen Philosophum Architam Tarentinum möchte hören in den Schulen vorlesen. Dem Weltweisen Appollonio ware weder der Weg über den hohen / mit Schnee und Eis bedeckten Berg Caucasus zu rauch / noch ganz Persia zu weit / schichtig / noch Indien zu fern entlegen / daß er nit mit Verachtung aller Mühe und Gefahr dahin abgereißt / nur damit er des Hierarchia Lehrjünger seyn konte / der auff einem goldenen Thron saß / und von des Himmels Lauff / von Sonn / Mond / und Sternen disputirte. Euclides, massen Aulus Gellius von ihm schreibt / ungeachtet des scharpfen Verbotts / daß kein Megarer (deren Landsmann er ware) sich zu Athen solte blicken lassen / ist zu mehrmahlen verstohlnen Weiß / und in Weibs Kleyden dahin kommen / damit er auff wenigst heimlich den weisen Socrates über etliche Philosophische und Mathematische Meynungen berathschlagen konte. Also heis ließen ihnen die alte Heyden die Weißheit angelegen seyn.

Und was hatten sie aber endlich darvon / wann sie auch alles dasjenige erlehnten / wannach sie ein so hitziges Verlangen trugen? Nichts / sauber nichts / als was der H. Apostel Paulus zu den Römern von ihnen schreibt : evanescunt in cogitationibus suis, & obscuratum est insipiens cor eorum : ihre Gedanken seynd im Rauch auffgangen / und sie mit ihnen : ihr thorrrechtes Hertz ist noch mehr verfinstert worden. Weil es ja ein schlechte Glückseligkeit ist / etwas von krumen und geraden Linien / von Streckel / und Triangel können herfagen / oder auff das Pappier reissen ; wissen / daß die Erden still stehe / und die Stern sich bewegen ; daß ein Hauß grösser seye / als ein Fenster.

Daß s Wasser kalt / das Feuer warm / Ein Finger kleiner / als ein Arm :

Und was dergleichen Philosophische und Mathematische Demonstrationes mehr seynd. So schrey ich dann hiermit fürs erstemahl unserm blinden Bartimæo zu ; respice ! **sihe doch auff / und laß dich auff wenigst nur halb so vil kosten / als dise alte verrostete Philosophi** diejenige Wissenschaften zu erlehnen / welche ein jeder Christ wissen muß / will er anderst seinem Ambt ein Genügen thun / und in Himm kommen.

325. Ich schäme mich schier / zu bekennen / daß wir disfalls von den wideriger Religions Genoffnen / Lutheraneren / Calvinisten / ja von den Türcken selbst solten übertroffen werden. Von den Lutheraneren und Calvinisten ist am Tag / mit was Emsigkeit sie ihr Jugend in dem Catechismus unterrichten ; wie hurtig dise seye im aufwendig lehren ; wie man von Glaubens Sachen nit bald einen Knaben in der Schul etwas fragen könne / daß sie nicht noch geschwinder mit einer Antwort verfass / wohl auch Gelehrten zu schaffen geben. Von den Türcken schreibt Franciscus Sanlovinus, **daß in der Statt Fez / so in einem gleichen Namens Africischen Königreich gelegen / und dem Türcken zinsbar ist / diser Brauch seye / wann ein Knab etliche gewisse Theil des Alcorans erlehnt hat (der Alcoran aber ist bey den Türcken / was bey uns Christen der Catechismus ist / nemlich ein Buch / warin die Gesäß der Mahometanischen Sect verzeichnet seynd) wann / sprich ich / ein Türckischer Knab etliche gewisse Theil des Buchs erlehnt hat / ist der Vatter alsdann schuldig / dem Schulmeister ein Verehrung zu thun : hat er ihn aber ganz aufgelehnt / so halt der Vatter allen Schul Gesellen sambt dem Schulmeister ein Mahlzeit / kleidet seinen Sohn auff solche Modus oder Kleyder Form / wie des Groß Sultans Sohn geklede zu seyn pflegen. Das macht dann den jungen Knaben einen grossen Lust und Begird zum lehren / also daß sie in kurzer Zeit fassen / was sie sonst villeicht in vilen Jahren nit ergreiffen würden. Wolte GOTT / Vnzgeliebte / etwas dergleichen wäre auch bey uns Christi**

S. Hieron.
epistolâ ad
Nepositia-
num.

S. Hieron.
ad Pauli-
num.

Aulus Gell.
lib. 6.
c. 10.

ad Rom. 1.
v. 21.

Franciscus
Sanlovi-
nus in dem
8. Buch
von Staats
und Reub-
ments Sa-
chen ; del
Governo
di directi
regni.

Christen der Gebrauch: O wie wurde unser Jugend / die Elementa, oder erste Grund-Regel des wahren Glaubens zu erlernen / umb so vil munderer seyn / auch die Lehrmeister desto stärker daran trucken / wann sie gleichwol einige Neben-Vergeltung zu gewarthen hätten. Aber es hat offte zu thun / daß sie das halb Quatember-Gilt darvon bringen / das übrig ist des Teuffels Danck. Was gewinnt ihr aber / oder was ersparet ihr hierin / liebe Elteren? Warlich nichts anders / als das euere Kinder entweder gar spath / oder wohl gar nie / die notwendige Stuck der Christen-Lehr in Kopff bringen. Bleibt euch also euer Bartimæus, ein blinder Sohn oder Tochter zu Haus / und weiß nit recht / wie vil Gott seynd / der doch durch einen Gott selig werden / und in Himmel kommen solte: will von anderen Glaubens-Artickeln gar nichts melden.

326. Damit man aber nit meyne / wann man so gar plumppe / und in Glaubens-Sachen übel abgeführte Idioten finden wolte / daß man müsse über Meer in Brasiliam schiffen / wo man wohl so hölgene Leuth angetroffen / die von keinem Gott / von keinem Himmel oder Höllen das geringste wußten / als die Christen-Lehrer das erste mahl ihre Wildnussen betreten; wil ich augenscheinlich darthun / theils auß der Vernunft / theils auß aigner Erfahrung / die ich selbst nit nur einmahl eingeholt hab / daß man gar nit weit auff das Hey hinaus gehn darffte / wann man nit nur Kinder / sondern gestandne Personen beyderley Geschlechts antreffen wil / die in den vornnehmsten Haupt-Stücken gar schlecht daheimb seynd. Und damit man solche Wahrheit nit nur sehen / sondern mit Händen greiffen könne / wil ich mich hierüber in ein ganz freundliches Gespräch mit einem gemeinen Burgersmann einlassen / und auß seiner eignen Bekantnuß einen jeden unpartheyischen Richter das Urtheil fällen lassen / daß er noch heut zu Tag / ob ihm schon der Bart bis auff die Gürtel herab hangt / nit wisse / was ein guter Christ wissen soll / will er anders in Himmel kommen.

327. So sagt mir dann her / guter Freund / und besteht sein redlich / wo / und wann habt ihr die Haupte-Stuck des Christlichen Glaubens erlehrt? In der Kinder-Lehr Zweiffels ohne / da ihr noch ein Knab von neun oder zehen Jahren in die Teutsche Schul gangen? War wohl gut. Aber wie oft seydt ihr in d'Kinder-Lehr kommen? Im Winter war es euch zu kalt; oder habt (salvâ veniâ) keine Schuch anzulegen gehabt. Im Frühling / Sommer / und Herbst seydt ihr an statt der Kinder-Lehr mit eueres gleichen bösen Buben auß der Gassen umbgeloffen: wie es noch heut zu Tag euere ungezogne Kinder machen. Seydt ihr aber je darcin kommen / so habt ihrs doch nit verstanden: sondern nur wie ein Pappagey etwas außwendig daher geschwätzt; das Vatter un-

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

ser / Ave Maria, den Glauben auffgesagt / das Creuz machen lehren / 2c. das noch bey weitem nit kleck. Ferners / da ihr ohngesehr mit vierzehen oder fünffzehen Jahren zu dem Handwerck kommen / ja wohl Kinder-Lehr gehn. Der Meister ist am Sonntag sambe den Gfellen in die Congregation, oder auff die Junfft zum Handwerck gangen; die Meisterin auff den Markt oder an Heimgarten; die Magd zur Predig: ihr habt müssen daheimb bleiben / und der Ragen helfen das Haus hüten; oder es seynd Leuth zu euch kommen / man hat euch umb einen Trunck geschickt / 2c. ist es nit wahr? Gesezt aber man hab euch zuweilen in die Kinder-Lehr fortgestanpperet (wie es dann wohl so Gottsfürchtige Meister abgibt / die ihnen das Heyl ihrer Lehr-Jungen bestermassen lassen angelegen seyn / und eh selbst bis auff zwen oder drey Uhr zu Haus bleiben / die Bibel / oder sonst ein nügliches Buch in die Hand nehmen / und für die lange Weil eins lesen / nur damit ihre Untergebne vom lehren nit abgehalten werden) gsezt / sag ich / das sey geschehen / seydt ihr drumm allzeit darcin gangen? habt ihr wohl auch fleißig auffgemerckt; oder darfür mit eueres gleichen gewixten Buben eins geschwätzt; umbgafft / andere bey dem Haar zupfft? sorg wohl / ihr seyet der besten keiner gewesen: zu dem hab ich von glaubwürdigen Leuthen gehört / daß ihr allzeit einen harten Kopff zu lehren gehabt. Wann dann Meister und Gfellen nach vil Mencken und Schlagen in zwey drey Jahren endlich kaum in euch haben bringen können / was euer Handtierung außweist / wie seydt ihr dann gelihrtig geweest / und habt in wenig Kinder-Lehren gleichsamb in einem Schnapp sassen können / warzu ein guter Verstand / graume Zeit / sonderer Fleiß / und Auffmerksamkeit erforderet wird? So habt ihr dann in euere Lehr-Jahren den Catechismus nit erlehrt. Nachdem ihr seydt ledig gezeht / und zu einem Gfellen worden / habt ihr gewißlich auch nit vil Schuch mit Kinder-Lehr gehn verrissen: dann / wie ich schon vorgesagt: die Handwercks-Gfellen müssen an denen Sonntagen bey der Laden zum Auflegen sich einstellen / wann sie nit spazieren / oder zum Tanz gehen. Nit weniger habt ihr den Catechismus verrissen / da ihr euch verheyrathet habt / wie ihr gern selbst besieht: dann villeicht könnt ihr gar nit lesen. In der Predig habt ihrs auch nit gelehrt; sondern ich sorg / weil ihr euch sonst die Predig nit gar zu heiß lasse angelegen seyn; sondern lieber zur Koch-Suppen oder Brandwein geht / ihr werdet eben dazumahl auch nit verhanden gewesen seyn / als der Prediger (das doch selten geschicht) von notwendigen Glaubens-Stücken handlete. Kein Engel vom Himmel hat euch auch nit eingessen. Kommt also das Facit heraus / daß ihr bis auff dise Etund noch niemals erlehrt habt / was

was man in der Kinder-Lehr lehret / und ein jeder Christ bey Verlust der Seelen Seeligkeit zu wissen schuldig ist. Respice! seht ihr jezt / daß man nit gar ohne Grund manchen erwachsenen Christen-Menschen in Verdacht hat / ob er gnugsamb wisse und verstehe / was das Ambt und Beruff eines Christen mit sich bringt. Und wolte Gott / daß es nur ein Argwohn / und mein leere Einbildung wäre / und man nit noch heut zu Tag / auch in den Städten / wohl betagte Leuth fände / welche / so arg und abgeführt auff das Haus-Besen sie seynd / so unerfahren und ungeschickt sie hingegen in geistlichen Sachen / und der Seelen Heyl betreffenden Wissenschaften sich betretten lassen: welches die Beicht-Väter wohl erfahren. Ich wolt gleich wetten / wann ich manchen betagten Mann oder Weib solte fragen: Warumb nur ein Gott und nit drey / da doch ein jede Persohn Gott ist? Wer für uns Mensch worden / und warumb? Was ein Todeskind / was ein lässliche Sünd seye? Wie vil Sacrament und ob alle zur Seeligkeit notwendig? Und was dergleichen Fragen mehr seynd / er wurd es mir nit wissen; sondern leztlich mit allen faulen Schülern sein Zuflucht nehmen bey dem verbo *Nescio*, ich weiß nit. Mit dem ist es drumb nit aufgerichtet: falsch und betrieglich ist jener verlegener Schul-Spruch:

Per verbum *Nescio* solvitur omnis quaestio:
Durch das ich weiß es nit wird alle Frag beantwortet.

Man laßt dise lahme Aufred vor dem strengen Richter-Stuhl Gottes nit gelten. *Quia tu se entiam repulisti, repellam te: weil du die Wissenschaft von dir geschoben / will ich dich auch verstoßen / tröhet Gott allen Idioten und Unwissenden durch den Propheten Oseas. Und alle Theologi sambt ihrem Haupt dem H. Doctor Thomas sagen: quisque tenetur scire ea, quae ad eorum statum & officium spectant: ein jeder ist schuldig zu wissen / was sein Stand und Ambt aufweist. Wer ein Ehemann / ein Obrigkeit / ein Advocat, ein Medicus, ein Pfarrer / ein Prediger / ein Beicht-Vatter seyn will / und nit zu Gnügen versteht / was sein Ambt und Pflicht erfordert / versündigt sich / und wird Gott Rechenschaft geben müssen. Also auch / wer nit weiß / was ein guter Christ wissen soll / ist kein Christ / sondern ein armer Bartimäus, ein blinder Ignorant, und sträflicher Mensch. Ignorantia crassa, vel affectata, ein grobe / oder verstellte Unwissenheit / wann man nemlich nit weiß / was man wissen soll; oder nit wissen will / was man wissen kunt / wird von niemand entschuldiget.*

328. Wenn ist aber an allem diesem Schaden die Schuld bezumessen; Fürwar den Kindern nit: dann sie verstehen nit; sondern den Elteren / welche ihre Kinder entweder gar nit / oder gar selten / oder gar zu jung in die Christen-Lehr schicken / oder gar zu früh

widerheraus nehmen / eh sie die notwendige Hauptstück erlehret. Das ist der Haupt-Gehler: die Kinder nimme man zu früh auß der Kinder-Lehr / und brauche sie zu Haus zum Aufschicken / zum Stuben-hüten / zum Laden-gehn / zc. und achten es manche Elteren für einen grösseren Schaden / wann ihnen ein Creuzer solt zu Verlust gehn / als wann ihr Kind nichts lehret. Und ist damit nit aufgerichtet / wann man sagt: ich hab mein Kind fünff sechs Jahr nach einander in die Kinder-Lehr geschickt / wird ja gnug seyn? Wann hast du es geschickt? da es noch ein Mus-Gras war; kaum lallen können / und noch im Köckel / oder Höflein umsprange / damit es gleichwohl lehrete / das Creuz machen / und hersagen / wie vil Gott seyn / zc. hast es wohl getroffen: das ist der Mütter und Kindes-Magd Ambt / und das mindiste / das man in der Kinder-Lehr soll handeln. Da muß man die Hauptstück der Christen-Lehr / den Glauben / die H. Sacramenta, die Gebott Gottes und der Kirchen; das H. Gebett / die Christliche Gerechtigkeit von Weidung der Sünden / und Übung allerhand guter Werck tractiren und auslegen. Wann in disen Punkten dein Kind nit wohl beschossen / so hat es noch weniger lehret: sondern bleibt ein Bartimäus die Zeit seines Lebens auff eines Blinden Stuhl / und wann sich Gott nit gähling seiner erbarmet / und ihm einen guten Beicht-Vatter zuschicket / der ihm die Augen eröffne / und absonderlich unterrichte / auch vor dem Himmel darauf sitzen.

329. Unser Pater Georgius Scherer erzehlet / was ihm duffals auff einer Reiß begegnet. Auff einer Reiß von Preßburg nach Wien / sagt er / hat es sich begeben / daß ich in einem Wirths-Haus einkehren mußten. Weil man nun das Früh-Stück zurichtet und den Tisch decket / lufft des Wirths Sohn in der Stuben umb / ein Knab bey acht / oder zehen Jahren. Ich ruffte ihn zu mir / und nahm ein gemahltes Crucifix Bildlein auß meinem Bett-Buch / wise es dem Knaben / und fragte ihn / ob er den / der da an dem Creuz hanget / auch kenne? Nein / antwortete der Knab. Ich zeigte ihm drauff Mariam und Joannem unter dem Creuz / und forschete abermahls / wer dise / und wer jener seye? er antwortete / wie zuvor / er kenne niemand. Wohlhan nicht weit von mir lage ein Karten; da nahm ich ohngefehr herauf den Schellen-König / und fragte / ob er dis Bild kennete? da antwortete der Bub seit munder. das Bild kenne ich wohl: es ist der Schellen-König. Darüber seuffte ich / und sprach zu den Umstehenden: sehet / was für ein schöne Kinder-Zucht in diesem Haus ist: der Bub kenne den Karten- und Spiel-König trefflich wohl / aber den gecreuzigten Sohn Gottes kenne er nit. Das ist die Schuld der Elteren / die ihre Kinder mehr gewöh-

P. Scherer
in der 1.
Predig des
1. Sonntags nach
H. drey
König am
140. Blatt.

Osez c. 4.
v. 6.
S. Thomas
1. 2. q. 76.
a. 1. in cor
pore.

Beste hier
von in dem
1. Theil
Sonntags-
her Predi-
gen die Pro-
dig am
Sonntag
Sexagesi-
mæ.

man zum Spielen / als zur Andacht und
wahren Erkenntnuß Gottes.

330. Was ist aber diß den Eiteren für
ein Schand? was den Kinderen für ein
Schad? Wie so gar thunes manche Väter
dem Patriarchen Abraham mit nach?
Der Abraham hatte gemessnen Befehl von
Gott empfangen: circumcidetur ex vobis
omne masculinum, daß alle Männlein sol-
ten beschneiden werden. Aber welchen Zeit
unser Oliva schön glossirt / und sagt also:
ut vides, haud illi impositum fuit, ut pro-
priis manibus filium vulneraret. Nihilomi-
nus id muneris non alij committendum du-
xit: non enim pater est, qui filij sanctita-
tem delegat servo. Abrahamum non inveni-
es, rationes cum villicis subducentem, non
numerautem æra, non distrahentem merces:
invenies autem ministrantem Angelis, & fi-
lium circumcisione iniciantem, Nimitum,
quæ nos agimus, ille negligit: agit ille, quæ
nos negligimus, &c. Zu Teutsch: wie du
sichst / ward dem Abraham nit auffgetragen/
daß er mit eigener Hand seinen Sohn verwun-
den solt; hats aber dennoch gethan. Wer
die Heiligkeit seines Sohns einem anderen aus-
vertraut / ist kein rechtschaffner Vatter. Du
wirfst nit lesen von dem Abraham / daß er mit
seinen Hoffbauren abgreitet / Geld gezehlt /
Wahren satz gehabt habe: Wol aber / daß er den
Englen zu Tisch gedient / und seinen Sohn
beschneiden habe. Was wir thun / un-
terlasset er; und thut / was wir unter-
lassen.

331. Was aber durch solche Nachlässi-
gkeit dem wahren Christenthumb für ein
Abtrag geschehe / hat das Tridentische Con-
cilium tieff zu Herzen gefaßt; und deswegen
so ernstlich allen Pfarrern den Cate-
chismus eingebunden / und ihnen Gewalt
geben / ihre Pfarr-Kinder darzu zu zwin-
gen. Ebner massen tringen etliche efferis-
ge Catholische Fürsten darauff. Unser we-
nigste Societät aber schätzt die Kinder-Lehr
so hoch / daß sich die Professi gar mit einem
Gelübdt darzu verbinden / auch den Recto-
ribus aufgelegt wird / wann sie das erstemal
den Redorot betreten / so wol / als die Pro-
fessi nach gethaner Profession, vierhigmal
offentlich die Kinder-Lehr zu halten: welches
dann noch heut zu Tag fleißig geschieht. Die
Ursach von hochem Gewicht ist diße. Wann
man nit wohl in den Hauptstücken Catho-
lischer Lehr gegründet ist / so fällt man bey so
vil schwebenden Keßereyen gar bald von dem
Glauben ab: es ist kein Forcht Gottes: kein
Hochschätzung geistl. Sachen und himmlis-
cher Gütter vorhanden; sondern man ver-
liehrt sich ganz in dem Zeitlichen / und stirbt
lestich dahin (wie das krum Latein lautet)
sine Cruz, sine lux, ohne Cruz / ohne Liecht;
ohne Glauben / ohne Buß. Ergelt uns /
wie einem blinden Spanischen Bettler mit
seinen Spießbuben Lazarillo, so eine zur Saß-
nacht gehörige Geschicht / oder Gedicht ist.

Concilium
Tridenti-
num Sess.
24. Cap. de
reforma-
tione.

Diser Bettler hatte in Dienst angenommen
einen armen / aber zugleich losen Strickbun-
den / der ihn über Gassen an einem Stecken
führen solte. Es wäre vil zu erzehlen / was für
allerhand Ränck und kleine Schelmstücklein
diser Lecker angefangen: westwegen er dann
auch manchen harten Kupff / und truckne
Stoß von seinem Herren darvon getragen.
Wie ihm aber der Blind dahin wolte zu
braun machen / entschloffe er sich / hinder der
Thür Urlaub zu nehmen: dann die Besol-
dung war ohne das nit gar groß; doch auch
zur guten Leg dem blinden Mauskopff einen
Poffen zu reißen / und sich also an ihm zu rā-
chen. Sie giengen eines Tags durch die
Stadt / und kamen zu einem Bächlein / das
durch die Gassen ranne. Gleich gegen über
zu nächst an dem Wasserlein stunde ein
Saul: da sprach der Lazarillus zu dem
Blinden: Vatter / da seynd wir bey ei-
nem kleinen Bächlein: du wirst sprin-
gen müssen: heb die Fuß fein wol auff:
ich wil vor hinüber gehn / und dich auf-
fangen. Stellte alsdann den Blinden
gerad gegen der Saul über; und russte
ihm zu: Vatter / jezt spring / so starck
du kannst! der einfältige Mann folgte dem
Schelmen / sprang nach allen Kräfte / stoffte
aber zugleich an gedachter Saulen mit dem
Kopff vermassen starck an / daß er herwider
gepröhl / in das Wasser gefallen / und wusch-
nast worden: dessen ihm dann Lazarillus die
Haut voll lachte / und darvon luff. Ein sol-
cher loser Gsell ist der Teuffel: der manchen
Blinden in Glaubens-Sachen offit lang bey
der Nasen herumbführt / aber ihm nie keinen
grösseren Poffen reiße / als zu legt / im Todt-
Beth. Gewiß ist es auß bewährten Ge-
schichten / und gemeiner Lehr / daß der böse
Geist dem Menschen mit Aufsetzungen wi-
der den Glauben nie stärker zuseß / als im
Sterb-Stündlein. Da hat er dann gut
gewinnen / wann er einen Barumzum, einen
blinden / in Glaubens-Sachen niemahls
recht unterrichteten Idioten antriffet. Er wird
ihn bald mit disputiren an einen Stock füh-
ren / daß er den Kopff übel verstoffe / und nit
in einen Bach / sondern in den höllischen reis-
senden Fluß hinunter plumpffe.

332. Wiederholle demnach noch einmal
mein Respice! sey wer du wilt / mein Blind-
der / merck auff. Bist du noch jung: respice!
lehr beyzeiten / was du lehren kannst von
den Christlichen Hauptstücken. Die Blind-
heit ist in der Jugend noch leichter zu curiren /
als im Alter. Bist du schon ein geständner
Mann / und weißt dennoch etliche Sa-
chen noch nit recht: respice! so sibe / daß du
sie noch lehrst. Bist du schon ein Greiß /
und dennoch in Glaubens-Sachen nicht
recht daheimb: Respice! Thue darzu / du
hast Zeit: es muß gelehret seyn. Umb Got-
tes willen in einer so wichtigen Sach / davon
der Himmel ligt / laßt uns unser selbst nit ver-
gessen; sondern es dem weisen Solon nach-
thun;